

Wahrzeichen erhält Verstärkung(en)

Die denkmalgeschützte Ossinger Fachwerkbrücke, seit mehreren Monaten für den Zugverkehr gesperrt, soll ab August wieder befahrbar sein: Die SBB investieren 1,5 Millionen Franken in Stahlverstärkungen.

Alexander Joho

OSSINGEN. Es tut sich etwas auf der Thurbrücke bei Ossingen, auf welcher die S29 der Turbo-Verbindung Stein am Rhein-Winterthur verkehrt. Seit knapp drei Monaten ist die 146-jährige, denkmalgeschützte Fachwerkbrücke mit Fussgängerweg für den Zugverkehr gesperrt, entlang der üblichen Zughaltestellen besteht ein Ersatzbus-System; dies, nachdem die üblichen Brückenkontrollen der SBB, welche die Strecke unterhalten, sowie eine weitere Studie zum Schluss kamen, dass der Nachweis der Tragsicherheit nicht mehr erbracht werden könne und sich mehr und mehr Rost gebildet hatte (siehe SN vom 23. Januar).

Die SBB ergreifen nun, nach Prüfungen in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, eine Sofortmassnahme: Zwischen den Schienen sollen zwischen Anfang Mai und Ende Juli für 1,5 Millionen Franken zusätzliche, kreuzförmige Stahlverstärkungen angebracht werden. Diese nehmen die seitlichen Kräfte des fahrenden Zuges auf und stabilisieren die Brücke, wie es in einer SBB-Medienmitteilung heisst.

Vorwurf der «fehlenden Vorausschau»

Mit dieser Verstärkungsmassnahme sei die Tragsicherheit zumindest vorübergehend wieder gewährleistet, sodass die Züge mit Normalgeschwindigkeit, im Personenverkehr maximal 95 Kilometer pro Stunde, zwischen Ossingen und Thalheim verkehren könnten. Zusammen mit den Verstärkungselementen werden die Betonplatten des Brücken-Fusswegs erneuert; dieser bleibt während der Bauzeit aus Sicherheitsgründen gesperrt. Die Ersatzbusse zwischen Thalheim und Stein am Rhein verkehren weiterhin wie gehabt.

Was die weitergehende Zukunft der Thurbrücke betrifft, wollen die Bundesbahnen nicht untätig bleiben: Die Rede ist von der «Erarbeitung einer dauerhaften Instandsetzung». «Diese Arbeiten haben jedoch noch nicht begonnen, wir möchten da keine Ergebnisse vorwegnehmen», so SBB-Mediensprecher Reto Schärli. Sicher ist nur: Auch hier wird auf die Expertise der ETH Zürich zurückgegriffen.

Die «IG S29», die sich Jahre zuvor für den Halbstundentakt zwischen Winterthur und Stein am Rhein eingesetzt hatte, zeigt sich erfreut über den Entscheid der SBB; man be-



Die Thurbrücke südlich von Ossingen, auf der Zugstrecke zwischen Stein am Rhein und Winterthur.

BILD ALEXANDER JOHO

«Sicherheit hat für die SBB immer höchste Priorität.»

Reto Schärli
Mediensprecher SBB

grüsse die Massnahme und die Offenheit, wünscht sich jedoch mehr Aufmerksamkeit für die «echten Betriebsrisiken auf unserer Strecke»: «Die Dauer der Sperre von einem halben Jahr ist sehr lang. Dazu kommt, dass die SBB trotz der verschiedenen Prüfungen seit 2019 anfangs 2021 keinen Plan hatten, einen möglichen Betriebsunterbruch zu verhindern.» In einer eigenen Medienmitteilung der IG ist die Rede von «fehlender Vorausschau» der SBB. Eine Brücke, die schon früher in einem auffälligen Zustand gewesen sei, brauche eine aufmerksame Begleitung, damit es nicht zu einem Betriebsstopp komme.

Eine Arbeitswoche mehr investiert

Anscheinend seien zentrale Anlagen mit einem Betriebsrisiko in der Planung vergessen gegangen. Die IG schreibt: «Wäre die Thurbrücke Ossingen Teil einer Schnellzugstrecke, hätten die SBB ein grosses Problem erlebt.

Auch wenn die SBB sofort Bahnersatz gestellt haben, so ist dieser mit längeren Fahrzeiten verbunden.» Berufspendler oder Schüler hätten in den ersten drei Monaten des Betriebsunterbruchs rund eine Arbeitswoche zusätzlich in den Transport investiert.

Reto Schärli hält dagegen: «Sicherheit hat bei den SBB immer höchste Priorität. Mit dem Netzzustandsbericht weisen die SBB den Zustand all ihrer Anlagen in der ganzen Schweiz aus. Der Zustand aller Brücken der SBB wird in einem regelmässigen Inspektionszyklus kontrolliert. Bei Bedarf werden weitergehende Untersuchungen ausgelöst.» Nach diesem Prinzip sei man auch bei der Brücke bei Ossingen vorgegangen. Die SBB überprüfen nicht nur alle Brücken, sondern alle Infrastrukturanlagen regelmässig. Die SBB hätten selber das grösste Interesse daran, jeglichen Betriebsrisiken stets die höchste Aufmerksamkeit zu schenken – auf allen Strecken.

Gedanken zur Schöpfung auf dem neuen Stationenweg

LAUFEN-UHWIESEN. In Laufen lebt die Kirche dieser Tage besonders auf: Vom Deutschen Henning Dier (in Hassel zuhause) erstellt, ist in der Kirche am Rheinflall seit Ostern zu jedem der sieben Schöpfungstage ein Bild zu sehen. Ergänzt mit einer kleinen Installation und Gedanken und Anregungen zu den Schöpfungstagen ist so ein für Einheimische und Touristen frei zugänglicher Stationenweg, der dritte in Zeiten der Coronakrise, entstanden, da die sonstigen Aktivitäten des regulären, gewohnten Kirchenbetriebs seit Monaten eingeschränkt sind.

Mehrfach pro Woche beschäftigen sich dazu Schulklassen und Jugendgruppen aus der Region unter der Leitung des Pfarrerdios Siegfried Arends/Irmgard Keltch in der Kirche mit dem Thema «Schöpfung».

«Schöpfung ist nicht nur etwas aus der grauen Urzeit, sie geschieht jeden Tag neu, Schöpfung ist ein Prozess, Schöpfung ist in uns und liegt auch noch vor uns», so Pfarrer Siegfried Arends, der gegenüber den SN von einem bislang «beachtlichen Zuspruch» spricht. Als Zückerchen und als Anspielung auf Ostern präsentiert die Kirche Laufen am Rheinflall vor Ort noch eine Installation zum achten Schöpfungstag, «aber der muss selber entdeckt werden», heisst es bei Irmgard Keltch. (ajo)

Der Stationenweg in der Kirche am Rheinflall ist noch bis zum 25. April frei zugänglich. Auf der Webseite der Kirchgemeinde (www.kircheamrheinflall.ch) ist dazu ein kurzes Youtube-Video aufgeschaltet.



Ein Ausschnitt des Stationenwegs in der Kirche am Rheinflall.

BILD AJO

Eine Gemeinde mit zwei Betrugsfällen in der Sozialhilfe

WINTERTHUR. Eine Frau, die ab Mitte 2016 während sieben Monaten bei einer Gemeinde im Zürcher Weinland Sozialhilfe bezog, verschwieg – trotz mehrfachem Nachfragen der Behörde im September und November desselben Jahres – Einkünfte im Umfang von mehr als 39000 Franken, darin enthalten Alimentenzahlungen ihres Ex-Partners in der Höhe von circa 36000 Franken. Die Frau ist nun, wie der «Landbote» berichtet, per Strafbefehl zu einer Busse von 100 Tagessätzen à 40 Franken mit einer Probezeit von zwei Jahren verurteilt worden. Hinzu kommen eine Busse und Verfahrenskosten von total 1600 Franken.

In derselben Gemeinde bezog ein 63-Jähriger während acht Monaten AHV sowie Sozialhilfegelder; der Mann hatte sich zuvor, was er gegenüber der Gemeinde leugnete, für den Vorbezug der AHV-Rente angemeldet, damit erlosch sein Anspruch auf Sozialhilfe teilweise. Der Mann verschwieg die Einkünfte gegenüber der Sozialhilfebehörde jedoch. Die Gemeinde zahlte dadurch knapp 17000 Franken zu viel. Die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland hat den Mann per Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 180 Tagessätzen à 30 Franken verurteilt. Da der Mann bereits vorbestraft ist, ist die Geldstrafe zwingend zu bezahlen. Beide Betrugsfälle wurden von der Gemeinde selbst zur Anzeige gebracht. (r./ajo)

Schwimmbecken-Sanierung soll es richten

Die Stimmbevölkerung von zwei Gemeinden entscheidet im Juni und September über die Zukunft des Rafzer Lehrschwimmbeckens und damit über die Zukunft des Schwimmunterrichts im Rafzerfeld.

Alexander Joho

RAFZ. Die Zeit drängt für das Lehrschwimmbecken in Rafz, dem einzigen im Rafzerfeld seit der Schliessung des Pendants in Hüntwangen. Die Betriebsbewilligung des im Schulhaus «Tanneväg» untergebrachten Schwimmbeckens läuft Ende Jahr aus. Das bald 50 Jahre alte Becken ist in einem mangelhaften Zustand, bereits im Januar musste eine Teilschliessung verhängt werden; die Frischwasserpumpe konnte die Wasserqualität nicht mehr gewährleisten. Die Gemeinde Rafz hat sich, zusammen mit der Schule Unteres Rafzerfeld (SUR), in einer Arbeitsgruppe an die Evaluation von Zukunftslösungen gewagt. Die eigenen Schulklassen und Vereine brauchen Planungssicherheit. Der Lehrplan 21 schreibt zudem vor, dass jedes Kind innerhalb der kompletten Schulzeit 76 Lektionen Schwimmunterricht erhalten soll.

Rafz ist Trägergemeinde des Lehrschwimmbeckens, die SUR, die Schule Flaachthal, Buchberg-Rüdlingen und Lottstetten sind die weiteren Hauptnutzer. Bis 2020 war die Schulgemeinde Eglisau noch beteiligt, hat sich nun jedoch im Bezug auf das neue Projekt, wie auch die

Politische Gemeinde Eglisau, aus finanziellen Gründen, aus der Zusammenarbeit verabschiedet. Darüber hinaus war das Bad, bis zur Teilschliessung, auch für die Öffentlichkeit und diverse Kursveranstalter, hauptsächlich Vereine und Schwimmschulen, geöffnet.

Neu zwei Trägergemeinden

Nach umfangreichen Abklärungen und einem Workshop mit Schwimmbadbau-Fachspezialisten und der Bevölkerung sowie nach Vergleichen mit anderen Gemeinden konnte die Projektgruppe am Dienstagabend in einer ersten von drei öffentlichen Veranstaltungen über die Planungsfortschritte informieren: Nur eine der sieben mögli-

chen Optionen, darunter eine Teilnutzung des Freibads, erscheint realistisch. Ein Ausbau des Lehrschwimmbeckens würde durch die Denkmalpflege erschwert und käme zu teuer zu stehen. Ein kompletter Neubau würde sich geschätzt auf satte 25 bis 30 Millionen Franken belaufen.

Bleibt aktuell nur eine Sanierung. Diese soll, gemäss ersten Berechnungen und bei einer Genauigkeit von +/- 15 Prozent, 4,5 Millionen Franken kosten und im Anschluss den Betrieb für weitere 20 bis 30 Jahre sicherstellen. Neben Rafz wäre dann auch die SUR eine Trägergemeinde. Die Kostenverteilung ist im Verhältnis 60:40 angesetzt, wobei Rafz den Grossteil davon tragen würde. Der

Sportfonds hat eine Absichtserklärung unterzeichnet und könnte 200000 Franken oder mehr zu den Sanierungskosten beisteuern. Das Betriebsdefizit würde sich nach einer Sanierung auf 247000 Franken pro Jahr belaufen.

Doppelt so hohe Mieteinnahmen

Vier weitere externe Schulen, dann mit Glattfelden statt Eglisau, sollen das Lehrschwimmbecken in Zukunft nutzen können; genauso wie Kindergartenklassen, Vereine oder Auswärtige. Durch die Optimierung der Lektionenplanung erhofft man sich eine Kapazitätssteigerung und, damit verbunden, zusätzliche Mieteinnahmen, mit «realistisch» geschätzten gesamthaft 215000 Franken pro Jahr mehr als doppelt so hoch als vor der Sanierung.

Die Arbeitsgruppe zeigt sich hier optimistisch, denn in der Region herrsche ein «Wassermangel». Nicht zuletzt darum wurde in der Planung darauf verzichtet, den Schwimmunterricht auszulagern und sich woanders einzumieten.

Das letzte Wort zur Sanierung haben die Stimmberechtigten der SUR im Juni und in Rafz im September dieses Jahres. Bei einem Nein der SUR müsste Rafz den Alleingang wagen, eine doppelte Abfuhr durch die Stimmbevölkerung würde wohl das Ende des Schwimmunterrichts im Rafzerfeld bedeuten.

Die 3. und letzte Informationsveranstaltung zur geplanten Sanierung des Rafzer Lehrschwimmbeckens ist für heute Abend ab 20 Uhr in der Saalporthalle in Rafz angesagt und per Online-Video-Konferenz via www.schule-ur.ch (unter «Aktuelles») zugänglich.



Nach 50 Jahren Betrieb sanierungsbedürftig: Das Lehrschwimmbecken im Innern des Schulhauses «Tanneväg» in Rafz.

BILD ZVG/SCHULE UNTERES RAFZERFELD